Kampfruf

(Essen)

Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union Deutschlands

2. Jahrg. Nr. 9. — Der „Kampfruf" erscheint wöchentlich. — Preis 150,00 Mk.

Das Verlöschen einer Illusion.

Als 1917 die bürgerlichen Intellektuellen Rußlands mit Hilfe des Proletariats unter der Anführung Lenins die Herrenskiregierung aus dem Sattel hob, um die letzten Ueberreste des zaristischen Regimes zu vernichten und um durch einen schnell abgeschlossenen Frieden mit dem deutschen Imperialismus den wirtschaftlichen Aufbau Rußlands vorzubereiten, waren sich die Führer der russisch revolutionären Bewegung noch nicht klar, daß durch ihre Taktaft nicht die proletarische Rätemacht, sondern die bürgerliche kapitalistische Herrschaftsform aus der Taufe gehoben worden war. Die zaristische Knutenherrschaft hatte den Dornröschenschlaf des industriellen Rußland sorgsam bewacht. Seine Semstwos gefielen sich nur im Eintreiben des Zehnten von der Bauernschaft und der Henkersarbeit am revolutionären Bürgertum und Proletariat. Die beginnende industrielle Revolution von 1905 vermochte wohl der Industriearbeiterschaft, aber nicht den leibeigenen Kleinbauern Erfolge zu erringen. Von 1905 bis zum Beginn des Weltkrieges gelang es nur dem ausländischen großindustriellen Kapital, Niederlassungen in russischen Industriezentren zu errichten. Der Kapitalhunger des Bürgertums blieb ungestillt.

Der Weltkrieg brachte dem Kleinbauerntum Befreiung von der Leibeigenschaft. Die großen Güter mit ihren ungeheuren Anbauflächen wurden von der Sowjetmacht unter die Bauern aufgeteilt. Durch diese Maßnahme konnte die bürgerliche Revolution nur durchdringen. Die Beglückung, welche die Sowjetregierung dem industriellen Proletariat versprochen hatte, konnte nicht innegehalten werden. Der gestillte Landhunger der Kleinbauern und die von diesen geforderte ungestörte Aufbautätigkeit war durch ganz „normale" und — rücksichtslose kapitalistische Profitinstinkte gestützt, die — einmal geweckt — nun gesättigt werden mußten. Die theoretisch dem Kommunismus huldigende Sowjetregierung, vom russischen Kleinbauerntum gedrängt und von der Außenwelt blockiert, mußte Reformpulver seiner ehemals notwendigen radikalen Reinigungskur beimischen.

Rußland hatte kein so hochgeschultes und starkes industrielles Proletariat, mit dem es seinen Aufbau selbständig hätte vornehmen können. Die Verbrechen der jahrhundertelang währenden zaristischen Knutenherrschaft rächten sich hier. Es mußte, ob es wollte oder nicht, dem ausländischen Kapital Zusicherungen für dessen ungestörte Aufbautätigkeit geben, so wie dieses es gewünscht hatte. Seine politische Führung in der von der Sowjetregierung inaugurierten 3. Internationale erschöpft sich in Rezepten zur Beleuchtung eines liberalisierenden Selbstbetruges, den sie ihren internationalen Gruppen als kommunistische Klassenkampfpolitik schmackhaft machen will, die aber anerkanntermaßen nur als Rezepte zur Verjüngung des Kapitals dienen, das Rußland als Jungbrunnen für sich betrachtet. Der letzte Kongreß der 3. Internationale, von dem wir Ausschnitte brachten, zeigt mit krasser Deutlichkeit den Zusammenbruch der K.P.-Reformpolitik, die Moskau den Sektionen der 3. Internationale aufoktroiert hatte. **Der eigentliche Inspirator der Politik der 3. Internationale ist der mit Rußland kartellierte Kapitalismus.** Als maßgebliches Beispiel einer immer stärker werdenden Durchdringung der K.P. Rußlands mit sozialdemokratischem Geist ist eine Anregung zur Programmänderung der K.P.R., welche der Sowjetbevollmächtigte Bucharin in der Iswestija zum besten gab. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Das Wirtschaftsleben Sowjetrußlands bewegt sich in aufsteigender Linie, doch diese Wiedergeburt vollzieht sich außer durch eine Kräftigung der sozialistischen Formen, auch auf dem Wege eines Anwachsens der Kleinbürgerlichen und bürgerlich kapitalistischen Formen. **Es ergibt sich die Gefahr, daß wir durch ein noch rascheres Wachsen der privatkapitalistischen Wirtschaftsreformen erstickt werden,** hervorgerufen durch eine Spaltung der bisher einheitlichen Blocks der Arbeiter und Bauern. Diese Gefahren sind nicht die des heutigen Tages, doch sie bestehen. **Die Befestigung des Blocks drängt sich daher auf die Tagesordnung, und eine Reihe wirtschaftlicher Fragen des Kongresses müssen von diesem Gesichtspunkt aus betracht werden.** Unser Programm ist, was seinen gesamten konkreten Teil betrifft, **sichtlich veraltet. Das ganze Gebiet der neuen Wirtschaftspolitik liegt außerhalb seines Gesichtsfeldes. Das Leben hat dieses Programm überflügelt. Das gleiche gilt auch für den dazu gehörigen Kommentar, das A.B.C. des Kommunismus. Auch er ist veraltet, weil das Programm veraltet ist. Wir brauchen daher ein offizielles Parteidokument, worüber der bevorstehende Kongreß zu entscheiden hat."**

Die Bucharinische Programmänderung leitet die Liquidation der 3. Internationale ein. Die russischen Proletarier sollen, so klassenhungrig wie sie sind, durch ein sozialdemokratisches Programm an das Kleinbürgertum und die kapitalistisch gewordenen Kleinbauern gekettet werden. Das ist der typische Ausklang bürgerlichen Machtbewußtseins, das die Sowjetregierung beherrscht. Der Grundgedanke des K.A.P.-Programms — einer Propaganda für den antiparlamentarischen Klassenkampf gegen den Kapitalismus und seine kleinbürgerlichen Stützen — wird von einem, wenn auch nur kleinen Teil russischer Proletarier schon seit Jahresfrist propagiert; er ist auch schon organisatorisch fundamentiert. Der Kongreß der K.P.R. wird restlos mit „veralteten" Illusionen aufräumen, die russische Proletarier für das Fortbestehen eines Sowjetsystems hegten, daß schon längst nur noch ein Deckmantel für das Kleinbürgertum der 3. Internationalisten gewesen ist. Ob Betriebsorganisationen sich noch als organisatorisches Fundament des K.A.P.-Gedankens in den Betrieben Rußlands als notwendig zum Kampf gegen den großindustriellen Kapitalismus Rußlands erweisen, hängt von dem Zeitpunkt der Einsetzens der proletarischen Revolution in Westeuropa ab. Die russischen Gewerkschaften kommen ebenso wenig wie ihre westeuropäischen Schwestergebilde als Organisationen für den Klassenkampf in Betracht, wenn es gilt, einen nach westeuropäischem Muster kämpfenden Kapitalismus zu beseitigen.

Faszismus, Parlamentarismus und Proletariat.

Deutscher und italienischer Faszismus sind im Ausklang ihrer Politik unterschiedlich von einander. Der deutschvölkische Gebärdenspieler entwickelt sich nicht über fratzenhafte Anläufe in seiner Politik. Zu entscheidenden Taten kommt er nicht. Er hat zu viel Konkurrenz in den Parlamentaristen aller Schattierungen. Mit denunziatorischem Neid wachen diese über den gesetzmäßigen Verlauf der von ihnen entrierten unpolitischen Demonstrationen und Lohnbewegungen. Ihre eigene Existenz als Dätare der Bourgeoisie zwingt ihnen diese Politik der Selbsterhaltung auf und macht den Faszismus der Deutschvölkischen überflüssig. Letztere sprengen allerhöchst schon locker gewordene programmatische „Kultur"ketten der Bourgeoisie, mit denen diese die Arbeiterschaft bislang an ihren Interessenkarren, einer intensiven Arbeitsleistung, spannte. Zitate aus Aufsätzen des Deutschvölkischgewordenen, ehemaligen sozialdemokratischen Bildungsvater Maurenbrecher weisen den deutschvölkischen Auftraggebern und ihrem Anhang in der Bourgeoisie den Weg des Herostratus — des Tempelschänders — den Maurenbrecher selbst genommen hat. Die Arznei Religion, die bisher Lebenden und Toten die „letzte Oelung" gab, um ihre Kadaver der Inzucht Kapitalismus als Kulturdünger zu opfern, wird vom Herostraten Maurenbrecher in die Gosse des Aufruhrs geschüttet, um die dort bemerkbar werdende Verstopfung zu beseitigen. Beseitigt sollen alle, die „Gosse Aufruhr" verstopfenden sozialdemokratischen und kommunistischen Schwammgebilde des Parlamentarismus werden, um mit dem Mittel des Antiparlamentarismus überflüssige und lästig gewordene „Mitbestimmungsrechte" einer parlamentarisch in Selbstbetrug dahinvegetierenden Arbeiterschaft in positive Arbeitsleistung für den kapitalistischen Wiederaufbau umzumünzen. Fast könnte ein revolutionärer Arbeiter die Gebärdensprache des Faszismus lieben, mit denen dieser sich verständlich macht. Nur schade, daß der deutsche Faszismus in seiner Politik nicht mehr wie schulmeisternde Eindrücke für den Wetterkundigen hinterläßt. Das politische Analphabetentum der deutschen Parlamentaristen von der S.P. bis K.P.D. glaubt mit seiner den Faszismus überflüssig machenden Politik bessere Früchte von dem Baum seiner Erkenntnis zu ernten und macht darum vor dem Faszismus der deutschvölkischen graulich. Nun, wir jammern nicht über die, den Modergeruch des Zerfalls tragenden, Gebilde des Parlamentarismus und Faszismus. Sie wuchern beide am Stammbaum Kapitalismus. Mit schillernden Phrasen umkleiden sie diesen in seiner Todesnot, um seinen Erben — das Proletariat — zu täuschen.

Weniger „glücklich" vegetiert der italienische Faszismus dahin. Seine Scheinblüte darf nicht täuschen. Der Parlamentarismus der italienischen S.P. und K.P. ist ein totgeborenes Kind, wie überall in den romanischen Ländern. Den mit dem Syndikalismus sympathisierenden Tendenzen einer mehr pendelnden als parlamentierenden Oberschicht in den proletarischen Parteien und Gewerkschaften Italiens konnte nur faszistische Diktatur bekommen. Der Gebärdenspieler des italienischen Faszismus — Mussolini — kleidet die Diktatur des Faszismus mit folgendem von ihm verfaßten Programmsatz ein:

„Ich habe es abgelehnt, mich auf eine der üblichen allgemeinen Diskussionen einzulassen, bei denen nichts herauskommt. Solange ich am Regierungstisch sitze, wird die Kammer nicht zur Volksversammlung werden. **In Sachen der inneren Politik gibt es nichts zu diskutieren;** was geschieht, geschieht auf Grund meines ausdrücklichen und direkten Willens und auf meinen deutlichen Befehl, für den ich natürlich volle persönliche Verantwortung übernehme. Es ist also zwecklos, die Beamten der verschiedenen Verwaltungen zur Zielscheibe zu nehmen. Es kümmert mich gar nicht, ob ein Komplott existiert in dem Sinne, den man bisher diesem Worte gab. Das werden die zuständigen Instanzen feststellen; es existieren Leute, die sich der Illusion hingeben, ungestraft den Staat und den Faszismus zu bekämpfen. Diese Illusion müssen sie jetzt nachgerade verloren haben und werden sie in Zukunft noch mehr verlieren. Der Unterschied zwischen dem liberalen und dem faszistischen Staate besteht gerade darin, daß der faszistische sich nicht nur verteidigt, sondern auch angreift. Wer die Absicht hat, ihn im Inlande zu verleumden, soll wissen, daß dieses Geschäft schwerstes Risiko mit sich bringt. Die Feinde des faszistischen Staates sollen sich nicht wundern, wenn ich streng mit ihnen umgehe."

„Ganz auf sich selbst gestellt", gestikuliert Mussolini in der Gebärde des lazzaronenhaften italienischen Bourgeoispublikums, das sich ihn als Sachwalter seiner Interessen gewählt hat. Der Typ Mussolini ist glücklicher als der Typ Maurenbrecher, als er konkurrenzlos dasteht. Glücklicher aber ist auch das italienische Proletariat, das sich seinen Erkenntnisweg nicht mit der liberal schillernden Phrase der Mitbestimmung und des Mitregierens als Politik der Selbsttäuschung und der Selbstbeneblung von seinem auserwählten Berufsführertum vorzutäuschen lassen braucht. Und wenn schon das italienische Proletariat in der jetzigen Periode einer aufgezwungenen illegalen Tätigkeit seine bisherigen parlamentarisch eingestellten Führer verliert, was schert's **dem Proletariat,** — das auf Selbsthilfe angewiesen, — sich seine Klassenkampforganisationen zur Sicherung seines Lebens erst noch zu schaffen hat —? Mussolini und der durch ihn repräsentierte Faszismus vernichtet nicht nur im italienischen, sondern durch sein Beispiel und seine Verneinung des Parlamentarismus und Gegenüberstellung zu diesem auch im internationalen Proletariat den ohnehin schwer auszurottenden Köhlerglauben an die Allmacht des Kapitals und läßt seinen Klassenhunger sich immer mehr entwickeln. Das genügt vorderhand.

Die proletarische Revolution, deren Anfang durch den Zerfall des Parlamentarismus eingeleitet wird und die durch die immer schärfer werdende Kapitalsdiktatur sich weiter entwickelt, hat nicht als Grundstein ihrer Entwicklung und Selbstfundamentierung vorübergehend in Ekstase geratenes Mehrbegehren einer individuellen, gesellschaftlichen Oberschicht als Merkmal. Der Klassenhunger des Proletariats fordert mehr. Er fordert Aufhebung der Ausbeutung der Ware Arbeitskraft zum Nutzen einzelner Bevorrechtigter, und Verwendung des Arbeitsertrages zum Nutzen der gesamten arbeitenden Menschheit und ihrer Fortentwicklung. Faszismus und Parlamentarismus können in ihrem episodenhaften Auftreten wohl vorübergehend, aber niemals dauernd den immer stärker sich entwickelnden Klassenhunger des Proletariats und sein Ausreifen zu entscheidenden Taten hemmen und zügeln. Wie der Riese Antäos der Sage nach immer neue Kräfte aus der Berührung mit der Erde saugte, so saugt der Klassenhunger des Proletariats immer neue Kräfte aus den Erscheinungen und Auswirkungen des kapitalistischen Zerfalls, um überreif und umgeformt in revolutionäre Energie, — mit aufs höchste angespannten Kräften dem Kapitalismus den entscheidenden Todesstoß zu versetzen.